

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 3

Artikel: Einer Toten
Autor: Liliencron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterentwicklung des schweizerischen Schulturnens lag nun beim Bunde, dessen kompetenter Beraterin, der eidg. Turnkommission, es vergönnt war, mit Erfolg für das Turnwesen immer mehr und mehr Bundesmittel in Vorschlag zu bringen. Ist auch noch nicht alles erreicht, was man vor fünfzig Jahren erhofft hat, so ist durch die Mithilfe des Bundes das Schulturnen zu Stadt und Land doch wesentlich vorwärts gegangen, und auch das Turnen der Erwachsenen durfte vom Bunde eine wesentliche Förderung erfahren. Die langjährige Mitarbeit in der eidg. Turnkommission und besonders in deren zielsicherer Leitung lassen Egg als einen der Pioniere des schweizerischen Turnwesens erscheinen.

Die Erfolge, die Egg beruflich und außerberuflich beschieden waren, wurzeln in seinem Persönlichkeitswert. Dieser ist wohl am zutreffendsten von einem seiner Schüler, a. Rektor Dr. Robert Flatt in Basel, in folgenden Worten gekennzeichnet worden: „In Egg haben wir einen Mann besessen von seltenen Gaben des Geistes und Gemütes. Mit einem goldlauteren Charakter verbanden sich reiches Wissen, scharfe

Beobachtung und sicheres Urteil, Beherrschung der Sprache in Rede und Schrift, ein starker Wille und eine gewaltige Arbeitskraft, ein unverwundlicher Optimismus und Idealismus, eine unerschütterliche Beharrlichkeit und besonnene Taktik in der Verfolgung hoher Ziele, eine seltene Pflichttreue, ein unbestechlicher Gerechtigkeitsfönn nach unten und oben, offener Mannesmut und opferfreudiges Mitgeföhl für den Bedrängten, eine vorbildliche Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, eine glühende Liebe zum freien Vaterland, dem mit ganzer Kraft und Treue zu dienen ihm eine schöne und segensreiche Lebensaufgabe war.“

Fürwahr ein prächtiges Zeugnis! Wer wünschte sich wohl ein besseres? Und daß der Mann, der zu so großen Leistungen für Jugend und Volk heraufgestiegen, aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen ist und sich ohne einflußreiches Gönnerium zu seiner Stellung aufgeschwungen hat, das läßt ihn als einen Schweizer eigener Kraft erscheinen, auf den wir stolz sind und dessen wir bei der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages dankbar gedenken. J. Spühler.

Einer Toten.

Ach, daß du lebtest!

Tausend schwarze Krähen,
die mich umflatterten auf allen Wegen,
entflohen, wenn sich deine Tauben zeigten,
die weißen Tauben deiner Fröhlichkeit.

Daß du noch lebtest!

Schwer und kalt bedrängt
die Erde deinen Sarg und hält dich fest.
Ich geh nicht hin, ich finde dich nicht mehr.
Und Wiedersehn?

Was soll ein Wiedersehn,
wenn wir zusammen Hostanna singen,
und ich dein Lachen nicht mehr hören kann?
Dein Lachen, deine Sprache, deinen Trost:
Der Tag ist heut so schön. Wo ist Chasseur?
Hol aus dem Schranke deinen Lesacheur,
und geh ins Feld, die Hühner halten noch.
Doch bieg nicht in das Buchenwäldchen ab,
und leg dich nicht ins Moos und träume nicht.
Paß auf die Hühner und sei nicht zerstreut,
blamier dich nicht vor deinem Hund, ich bitte.
Und alle Orgeldreher heut verwünsch ich,
die mit verlornem Ton aus fernen Dörfern
dir Träume senden — dann gibts keine Hühner.

Und doch, die braune Heide liegt so still,
dich rührt ihr Zauber, laß dich nur bestricken.

Wir essen heute abend Erbsensuppe,
und der Margaur hat schon die Zimmerwärme;
bring also Hunger mit und gute Laune.
Dann liest du mir aus deinen Lieblingsdichtern.
Und willst du mehr, wir gehen an den Flügel
und singen Schumann, Robert Franz und Brahms.
Die Geldgeschichten lassen wir heut ruhn.
Du lieber Himmel, deine Gläubiger
sind keine Teufel, die dich braten können,
und alles wird sich machen.

Hier noch eins:

Ich tat dir guten Cognak in die Flasche.
Grüß Heide mir und Wald und all die Felder,
die abseits liegen und vergiß die Schulden,
ich seh indessen in der Küche nach,
daß uns die Erbsensuppe nicht verbrennt.
Daß du noch lebtest!

Tausend schwarze Krähen,
die mich umflatterten auf allen Wegen,
entflohen, wenn sich deine Tauben zeigten,
die weißen Tauben deiner Fröhlichkeit.
Ach, daß du lebtest!